

Bibliophagus convictus.

Juengst wurde eine neue Insektenart der Ordnung Hymenoptera entdeckt, und es geht um eine bemerkenswerte Entdeckung. Das Insekt selbst ist bemerkenswert, und ebenso bemerkenswert ist, wie es entdeckt wurde. Bibliophagus speichert naemlich gedruckte Informationen in seinem genetischen Gedaechnis, und er ist im Gehirn eines Schriftstellers entdeckt worden. Der wissenschaftliche Fortschritt hat uns selbstredend so sehr an neue Entdeckungen gewoent, dass wir an ihnen achtlos vorbeigehn. In diesem Fall jedoch sollten wir der Sache Aufmerksamkeit schenken.

Obwohl die Klassifikation des Bibliophagus convictus noch einige taxonomische Probleme stellt, geht es zweifellos bei ihm um eine Art von Biene. Man koennte ihn geradezu mit einer Honigbiene vewechseln, waere er nicht mit ausserordentlich prominenten Antennen versehen. Ausser bei Nahrungsaufnahme und Kommunikation huelle er sich in seine Antennen wie in eine Kapsel, und sieht dann wie ein Sandkorn aus, das man beim Lesen achtlos von der Buchseite wegwischt. Das erklaert uebrigens, warum seine Entdeckung und Erforschung erst so spaet gemacht wurden. (Dem mit der Biologie der Hymenoptera, im allgemeinen, und der Bienen im besonderen nicht vertraegten Leser wird empfohlen, im hervorragenden Artikel ueber "Insekten" in der Encyclopaedia Britannica nachzuschlagen, worin allerdings Bibliophagus convictus noch nicht erwaeht ist.)

Eine Besonderheit der Spezies ist, dass sie sich ausschliesslich von gedruckten Texten naehrt, und selbst bei extremem Hunger verschmaecht, handschriftliche Manuskripte oder Teletexte zu fressen. Noch sonderbarer ist die Tatsache, dass Bibliophagus nur solche Texte zu fressen faehig ist, die nicht von einem anderen Bibliophagus vorher gefressen wurden. Und zwar speit er vorher schon von einem anderen Artgenossen gefressene Texte aus, selbst wenn diese in einer voellig anderen Ausgabe, (oder sogar in einer anderen Sprache), erschienen sein sollten. Die physiologische Erklaerung dafuer ist diese:

Nach Verschlingen eines Textparagraphen, (bibliophagus frisst nie einzelne Zeileu oder ganze Seiten), beginnt das Insekt, am Verschlungenen zu kauen. Dabei scheiden seine Speicheldruesen ein "Kritikase" genanntes Enzym aus, welches sich mit der Druckerschwaerze zu einer "Informasis" genannten Saeure verbindet. Der Bissen wird dann im Mund zu einer Kugel gerollt, und an einen anderen Bibliophagus weitergegeben. Dort wiederholt sich der Prozess der Kritikase-ausscheidung und Informasis-bildung, und die Kugel wandert von Mund zu Mund, immer reicher an Informasis, bis alle Mitglieder des Stocks am Kauen teilgenommen haben. Dann wird ein Bote ausgesandt, (der sogenannte "Mediator"), um die Kugel an den naechstgelegenen Stock weiterzugeben. Bis sich eine Kette gebildet hat, die alle Bibliophagus-stoecke der Welt verbindet.

Brocken der derart gekauten Kugel werden dabei verschluckt, und wandern in den Verdauungsapparat, als waeren sie Bluetenstaub, aber bei Koeniginnen geschieht etwas anderes. Dort naemlich wandern die Brocken aus dem Verdauungsapparat in die Eierstoecke, um in die genetische Information zu dringen. Bei jedem neu gefressenen Text mutiert demnach die ganze Spezies, und sei dieser Text von

welchem Artgenossen auch immer gefressen worden. Wird der gleiche Text zweimal gefressen, dann kommt es zu krebsartigen Verzerrungen des Erbguts. Diese Gefahr einer Degeneration ist gross, wenn man bedenkt, dass jeder neu gefressene Text Zitate aus vorher schon gefressenen enthalten koennte.

Das ist aber nicht die groesste Gefahr, von der die Spezies bedroht ist. Die Statistiken zeigen naemlich, dass die Kurve der Produktion von neuen Texten trotz Textinflation die Kurve des demographischen Wachstums von Bibliophagus nicht begleitet. Verlaengert man diese beiden Kurven in die kommenden zwanzig Jahre, dann stellt man fest, dass die Art verurteilt ist, aus Nahrungsmangel auszusterben. Tatsaechlich koennen die ersten Symptome dafuer, naemlich Bibliophagus-kannibalismus, beobachtet werden. Aber es koennen auch Symptome beobachtet werden, welche in Richtung eines Ueberlebens der Spezies weisen:

Es wurde naemlich die Leiche eines ziemlich unbekanntem Schriftstellers gefunden, und alles deutete auf Selbstmord durch Gift, (Informasis, wie sich spaeter herausstellen sollte). Die Polizei wurde jedoch stutzig, als sie, neben der Leiche liegend, ein unveroeffentlichtes Manuskript des Schriftstellers fand, worin heftig gegen Selbstmord argumentiert wird. Die Autopsie zeigte ein Gehirgeschwuelst, und darin einen lebenden, noch immer Informasis ausscheidenden Bibliophagus. Somit also war die neue Spezies entdeckt, aber noch nicht erkluert, wie es dem Insekt gelungen war, ins Gehirn zu dringen. Bis festgestellt wurde, dass am Opfer eine Schaedeltrepanation durchgefuehrt wurde. Der befragte Chirurg erkluerte vor der Polizei, (nach einigem allerdings verstaendlichem Zoegern), er habe die Operation auf dringendes Verlangen des Patienten, und gegen einen nicht unbetraechtlichen Geldbetrag, durchgefuehrt, obwohl dafuer keine klinischen Berechtigungen bestanden. Was selbstredend den Schluss nahelegte, Bibliophagus habe das Opfer auf eine noch aufzuklaerende Methode verfuehrt, den Schaedel zu oeffnen, und das Insekt hineinzufuehren. Dieser Schluss bewahrheitete sich dank der darauf folgenden weiteren polizeilichen Untersuchung.

Es zeigte sich naemlich, dass die klinisch unberechtigte Trepanation kein Einzelfall war, sondern Teil einer Trepanationsepidemie, welche von Manhattan ausgehend, ueber London und Paris zur Frankfurter Buchmesse vordrang. Alle Trepanierten weigerten sich, polizeilich auszusagen, bis schliesslich ein junger Theologe, (einer von jenen, die die offizielle Stellung der Kirche in Glaubensfragen kritisieren), sich bereit erkluerte, eine Aussage zu machen. Er habe in seiner Bibel gelesen, und sei an der Textstelle, die davon spricht, dass es nicht gut sei, dass der Mensch allein ist, auf einen Bibliophagus gestossen. Das Insekt sei die Zeile auf- und abgegangen, und habe dabei mit seinen Antennen Zeichen gemacht, als ob es mit dem Lesenden ein Gespruech aufnehmen wollte. Dem Theologen, der in der Entzifferung schwieriger Codes, wie es die chaldaeischen und ugaritischen Alphabete sind, bewandert ist, gelang es, die Zeichen des Insekts zu deuten. Darauf folgte ein Dialog zwischen Theolog und Insekt, wobei der Theolog seine Fingerspitzen wie Insektenantennen bewegte. Allerdings weigerte sich der Theolog, ueber den Inhalt des Dialogs etwas zu sagen. Die Folge war, dass am Theologen eine Schaedeltrepanation durchgefuehrt wurde, dass Bibliophagus in sein Gehirn eingepflanzt wurde,

und dass er nun von dort aus das Gespräch fortsetzt. Der Theolog verwirrte sich allerdings zu Ende seiner Aussage, indem er einerseits behauptete, er wisse nicht, wer die Aussage macht, ob er selbst oder Bibliophagus, und andererseits statt "Bibliophagus" immer wieder "der Teufel" sagte. Die Polizei sah sich daher gezwungen, ihn in einem Institut fuer Geistesgestoerte zu internieren.

Weitere Forschungen wiesen eine auffallende Parallellitaet der Kurve der Trepanationsepidemie mit jener der demographischen Entwicklung von Bibliophagus convictus aus, und es wurde auskalkuliert, dass die Wahrscheinlichkeit, diese Parallellitaet sei Zufallsprodukt, etwa 1:15.000 betraegt. Daher ist die Hypothese geboten, die Epidemie der Trepanationen sei ein Symptom einer Adaptation des Bibliophagus an den Mangel an neuen gedruckten Texten in seiner Umwelt. Und diese Hypothese kann ihrerseits die gegenwaertige Kulturlage von einem neuen Standpunkt aus beleuchten. Die Frage naemlich: "warum wird so viel gedruckt?" gewinnt dann eine vernuenftige Antwort.

Das Drucken von Texten ist ja ein unvernueftiges Unterfangen. Es gibt geeignetere Methoden zum Vervielfaeltigen und Verteilen von Texten als das Drucken, (zum Beispiel Teletexte). Das Alphabet ist kein geeigneter Code fuer die Artikulation des gegenwaertigen Denkens, und die digitalen Codes tun dies besser. Synthetische Bilder und Videos sind besser als Texte geeignet, Botschaften auszudruecken. Die Hypothese, dass Manuskripte fuer Druckereien von Menschen geschrieben werden, die einen Bibliophagus im Gehirn sitzen haben, und dass diese Manuskripte von ebenso Bibliophagus-besessenen Menschen gedruckt werden, erkluert das weitergehende Drucken

Man muss jedoch die Reichweite der Hypothese, (und der Trepanationsepidemie), hoeher schuetzen, als dies im vorangegangenen Argument getan wird. Die Unvernueftigkeit des fortlaufenden Druckens wird naemlich kaum je oeffentlich besprochen, und diese Verschwoerung des Schweigens kann auf eine weite Verbreitung der Bibliophagus-Implantation in Menschengehirnen zurueckgefuehrt werden. Und die Heftigkeit der Argumente gegen das Ersetzen des Druckens und des Alphabets durch geeignetere Verteilungsmethoden und Codes laesst eine allgemeine Vergiftung der Gesellschaft durch Informasis annehmen. Vielleicht naehern wir uns einem Zustand, in welchem, (zumindest in den sogenannten "entwickelten Laendern"), jedes Menschenhirn von einem Bibliophagus besetzt ist.

Diese Symbiose "Homo sapiens-Bibliophagus convictus" koennte als ein Parasitieren des Insekts auf Menschen gedeutet werden. Das waere vorschnell. Folgende Deutung ist besser: Alle literarische Produktion seit der Erfindung des Buchdrucks ist Folge von Informasis-sekretion eines Bibliophagus in einem Menschenhirn, und Gutenberg war der erste Mensch, der sich einen Bibliophagus einverleibt hat. Daher ist von einem Parasitismus des Menschen auf Bibliophagus zu sprechen. Allerdings ist bei dieser Deutung im Blick zu behalten, dass sie selbst zweifellos unter Druck eines Bibliophagus niedergeschrieben wurde.